

So geht Schreiner

Schüler lernen in den Ferien Berufe kennen
VON SEBASTIAN AMARAL ANDERS

Mit tiefer Stimme beschwört Drachenboot-Profi Ansgar Heß noch einmal den Teamgeist herauf. Es fallen Sätze wie "Einer für alle, alle für einen" und "Jetzt zählt nur noch der Drache". Konzentriert setzen sich die 13 Schüler in das weiß-blaue Holzboot, das am Niederräder Ufer in den Wellen des Mains sanft schaukelt. Dann geht die Fahrt los. Mit an Bord zwei Pressefotografen. "Heute könnt ihr zeigen, was ihr gelernt habt", ruft Heß den Schülern zu. Im Takt der Trommel stechen sie ihre Paddel ins Wasser und verschwinden schon bald im Nieselregen, der gerade einsetzt.

Zeigen, was sie können - dazu haben die Hauptschüler an diesem Tag ausreichend Gelegenheit. 55 Jugendliche der Heinrich-Kraft-Schule, Ludwig-Richter-Schule, Schwanthaler Schule und der Hostatoschule haben zwei Wochen ihrer Sommerferien geopfert, um zu lernen. Im Gegensatz zum Unterrichtsalltag steht bei den vierten Lernferien allerdings die Berufspraxis im Vordergrund, ganz so, wie es das städtische Projekt der Praxisorientierten Hauptschule vorsieht. 600 000 Euro stehen jährlich zur Verfügung.

Statt in der Ferienzeit zu faulenzeln, arbeiten die Jungen und Mädchen in Holzwerkstätten, schweißen in der Metallwerkstatt, üben den Umgang mit der Nähmaschine oder dem Kochlöffel. Ihre Mentoren sind dabei Menschen aus der beruflichen Praxis. "Zuhause in der Wohnung zu bleiben, ist viel langweiliger", findet der dreizehnjährige Stephan.

Schreiner Christian Nöding hat zum Beispiel mit sechs Schülern Angeln aus Holz gefertigt, die sogar funktionieren, wie ein ertragreicher Ausflug zu einem Angelteich beweist. Der zwölfjährige Adam hat täglich zwei bis drei Stunden an seiner Angel gearbeitet, die er auch mit nach Hause nehmen kann. "Die Kinder sehen sofort das Ergebnis ihrer Arbeit", freut sich Teamleiterin Anita Lemaile. Das ist in der Schule nicht immer so. "Die Frage, warum man etwas lernen soll, wird hier umgehend beantwortet", erklärt Lemaile weiter. Mathe braucht man eben auch zum Berechnen der Zutaten beim Kochen. Oder auch in dem Projekt, in dem Landschaftsplanerin Bettina Osburg mit den Schülern ein Ornament aus Steinen gepflastert hat. Doch was lernen die Kinder beim Drachenbootfahren für ihre berufliche Zukunft? "Das sind eher die weichen Faktoren", sagt Anleiter Ansgar Heß. Gemeinschaft, Zusammenhalt. Und Respekt vor der Natur.

Erste Erfolge des Projekts lassen sich aus Rückmeldungen der Betriebe ablesen, in denen die Hauptschüler in der neunten Klasse ihr Pflichtpraktikum absolvieren. Die Teilnehmer an den Lernferien haben in der Holzbearbeitung schon grundlegende Fertigkeiten erworben, haben ein Gefühl für das Material gewonnen. Das kommt bei den Firmen gut an. Und selbstbewusste Schüler, die wissen was sie wollen, allemal.